

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Hugo von HOFMANNSTHAL; Rudolf Alexander SCHRÖDER

BRIEFWECHSEL

1899 - 1962

EDITION

25-4 ***Briefwechsel 1899-1962*** : mit den zugehörigen Familienbriefen, Essays und Dichtungen / Hugo von Hofmannsthal, Rudolf Alexander Schröder. Hrsg. von Gerhard Schuster. - Göttingen : Wallstein-Verlag. - 22 cm. - ISBN 978-3-8353-5957-4 : EUR 69.00.

[#9734]

1 (2025). - 911 S. : III.

2 (2025). - 942 S. : III.

Zu den literatur- und kulturgeschichtlich beachtenswertesten Publikationen der neueren Zeit gehört der hier anzuzeigende Briefwechsel¹ zwischen zwei Persönlichkeiten, Rudolf Alexander Schröder (1878 - 1962) und Hugo von Hofmannsthal (1874 - 1929),² die im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts eine bedeutende Rolle gespielt haben.

Eine erste Irritation mag von dem Titel allerdings insofern ausgehen, als zwar Schröder 1962 starb, jedoch Hofmannsthal bekanntlich schon 1929 - der Briefwechsels enthält indes auch zugehörige Familienbriefe, was die Ausdehnung des Zeitrahmens über den Tod Hofmannsthals hinaus erklärt. Das ist für ein möglichst vollständiges Bild der Beziehungen sicher sinnvoll; ergänzend kommen zudem Essays und Dichtungen zu Abdruck, die für das

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1363989359/04>

² ***Hofmannsthal-Handbuch*** : Leben, Werk, Wirkung / Mathias Mayer, Julian Werlitz (Hg.). - Stuttgart : Metzler, 2016. - XI, 426 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-476-02591-3 : EUR 89.95 [#5128]. - Rez.: ***IFB 17-4***

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8677> - Siehe auch ***Briefwechsel mit Marie von Thurn und Taxis-Hohenlohe 1903 - 1929*** / Hugo von Hofmannsthal. Mitgeteilt und kommentiert von Klaus E. Bohnenkamp. - 1. Aufl. - Freiburg i.Br. ; Berlin ; Wien : Rombach, 2016. - 323 S. : III. ; 23 cm. - ISBN 978-3-7930-9848-5 : EUR 38.00 [#4861]. - Rez.: ***IFB 17-1*** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8291>

gegenseitige Verhältnis Aussagekraft besitzen. Sinnvoll ist auch dies, weil eher noch Hofmannsthals als Schröders Essays in den privaten Bibliotheken potentieller Nutzer vorhanden sein mögen; Schröders zahlreiche Essays erschienen ja einst in einer mehrbändigen Ausgabe bei Suhrkamp, sind aber seitdem, wenn ich recht sehe, nie wieder aufgelegt worden. Denn Schröder ist es nicht wirklich gelungen, zu einem Klassiker zu werden, wie es aber beim Hofmannsthal der Fall ist.

Gleichwohl lohnt sich auch die Beschäftigung mit Schröder, denn dieser repräsentiert eine beachtenswerte Erscheinung des Kulturlebens im 20. Jahrhundert, da er ein echtes Multitalent war und als Dichter, Essayist und Architekt ein reiches Werk schuf.³ Der dichte Briefwechsel mit Hofmannsthal setzt um die Wende zum 20. Jahrhundert ein und bietet somit eine faszinierende Chronik nicht nur der persönlichen Beziehungen Schröders und Hofmannsthals, sondern auch der geschäftlichen Beziehungen Hofmannsthals zur „Insel“, wobei man eine ganze Menge aufschlußreicher Details zu Fragen der Buchausstattung, des Honorars und des Literaturbetriebs erfährt. Auch Lektüren kommen nicht zu kurz, vor allem sind es Werke Stefan Georges, die zu teils prononcierten Meinungsäußerungen führen. Auch mehr oder weniger launige Briefe Schröders fallen auf, dem offensichtlich sehr an der Beziehung zu dem österreichischen Dichter gelegen war. Schröder schreibt oft ausführlich, auch aus Paris, nennt das für ihn schönste Gedichte Georges (*Da kaum noch Sand im Stundenglase läuft...*⁴) und

³ Siehe **Geschichte, Politik und Poetik im Werk Rudolf Alexander Schröders** : Kontinuität und Variation / Yvonne Zimmermann. - Frankfurt am Main : Lang-Edition, 2016. - 351 S. ; 22 cm. - (Beiträge zur Text-, Überlieferungs- und Bildungsgeschichte ; 6). - Zugl.: Stuttgart, Univ., Diss., 2015. - ISBN 978-3-631-67536-6 : EUR 66.95 [#5241]. - Rez.: **IFB 17-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8456> - **Rudolf Alexander Schröder (1878 - 1962)** / Hans-Albrecht Koch (Hrsg.). - Frankfurt am Main : Lang-Edition, 2013. - 414 S. : Ill. ; 22 cm. - (Beiträge zur Text-, Überlieferungs- und Bildungsgeschichte ; 4). - ISBN 978-3-631-64889-6 : EUR 69.95. - **Rudolf Alexander Schröder** : eine biografische Zusammenfassung / Klaus Goebel und Reinhard Kälinger. - Neubeuern : Internatsschule Schloß Neubeuern, 2012. - 255 S. : zahlr. Ill. - (Künstlergäste Schloß Neubeuern ; 2). - ISBN 978-3-00-039282-5. - **Rudolf Alexander Schröder im Dritten Reich** / hrsg. von Gunilla Eschenbach. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2015. - 216 S. : Ill. ; 23 cm. - (Marbacher Schriften ; N.F. 12). - ISBN 978-3-8353-1768-0 : EUR 19.90 [#4442]. - Rez.: **IFB 16-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz434790966rez-1.pdf> - **Der dunkle Glockenton** : Briefwechsel zwischen Reinhold Schneider und Rudolf Alexander Schröder / hrsg. von Klaus Goebel. - Passau : Schuster, 2014. - 147 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-940784-23-0 : EUR 14.98 [#3835]. - Rez.: **IFB 14-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz414619056rez-1.pdf> - Siehe außerdem das Lemma zu **Rudolf Alexander Schröder** / Christoph Facckelmann und Till Kinzel // In: Lepanto Almanach : Jahrbuch für christliche Literatur und Geistesgeschichte 6/7 (2025/2026) [im Erscheinen].

⁴ Vgl. zu George und seiner Lyrik **Geheimes Deutschland** : Gedichte / Stefan George. Auswahl, Kommentar und Nachwort von Helmuth Kiesel. - 1. Aufl. - München : Beck, 2018. - 157 S. ; 21 cm. - (Textura). - ISBN 978-3-406-72014-7 : EUR 16.00 [#5817]. - Rez.: **IFB 18-1**

nörgelt zugleich an dessen Umgang herum und meint, ein Mensch von wirklicher Bedeutung würde es mit solch einem Kreise, wie ihn George um sich versammelte, nicht länger als eine Woche aushalten (S. 98 - 100).

So kommt ihm George vorwiegend wegen dieses Umgangs verdächtig vor: „Entweder ist der Mann dumm genug um an seine quasi 'Mission' zu glauben und seine Anhänger talentvoll zu finden, oder er ist 'dumm' genug einen solchen Glauben zu heucheln & sich mit einem Flitterwek nachgemachter Größe zu begnügen“ (S. 100). Hier klingt schon recht deutlich ein Ressentiment gegen den Georgekreis an, das sich lange halten sollte. Aber Schröder bringt es auch fertig, Hofmannsthal mit Goethe so zu vergleichen, daß er Letzteren zwar nicht abfällig in Sachen Versifikation beurteilen wolle, aber doch konstatiert, daß Goethe wohl mehr Schwierigkeiten mit der Sprache gehabt als Hofmannsthal (S. 101).

Der Briefwechsel ist durchaus abwechslungsreich, auch wenn naturgemäß bestimmte Schriftstellersorgen immer wiederkehren. Aber es werden eben auch Spannungen oder Erwartungen deutlich, die sich z. B. auf fehlende Antworten beziehen. Das aber hat dann auch mit wechselnden Aufenthalten zu tun, mit dem Wehrdienst und mancherlei Beschäftigungen. Die oft launigen oder auch kritischen Briefe Schröders, so hat man den Eindruck, waren nicht immer zu Hofmannsthal Gefallen, und so verbittet er sich beispielsweise im August 1903 die weitere Erwähnung Georges in seinen Briefen, denn ihre Ansichten würden hier „so unvereinbar auseinandergehen“: „Wozu einander mit dem Negativen quälen und ermüden, wo wir so tausendfach einer dem andern nützlich und erfreulich sein können“ etc. (S. 124).

Offenbar störte sich Hofmannsthal an Spottversen Schröders à la „Umsonst vergleich ihr euch mit Danten, / ein böser Engel flüstert: Tanten“ (S. Bd. 2, S. 339). So findet man im Grunde zu jeder nur denkbaren Stelle in den Briefen in dem ungeheuer akribisch erstellten Kommentar eine zusätzliche Information, denn Gerhard Schuster hat eruiert, was nur zu eruieren war, so daß die vorliegende Ausgabe in jedem Falle als Fundgrube und Nachschlagewerk für alle Literaturwissenschaftler, Literatur- und Kulturhistoriker dienen wird, die sich irgendwie mit dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts beschäftigen.

Naturgemäß kommen neben geschäftlichen und im eigentlichen Sinne literarischen Angelegenheiten auch viele familiäre Dinge zur Sprache, und sei es der Empfang eines Sohnes von Hofmannsthal in Bremen durch Schröder, nachdem jener vergeblich versucht hatte, in den Vereinigten Staaten Fuß zu fassen und nun nach Europa zurückkehrte. Aber es kom-

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8953> - ***Dies ist ein lied für dich allein*** : vierzig Gedichte / Stefan George. Ausgewählt und gedeutet von Wolfgang Braungart & Ute Oelmann. - Mainz : Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, 2018. - 175 S. ; 18 cm. - ISBN 978-3-87162-096-6 : EUR 15.00 [#5948]. - Rez.: **IFB 18-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9097> - ***Stefan George*** : Dichter und Prophet / Jürgen Egyptien. - Darmstadt : Theiss, 2018. - 472, [32] S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-8062-3653-8 : EUR 29.95 [#5879]. - Rez.: **IFB 18-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9098>

men auch Dinge zur Sprache, die für die Geschichte der Literaturwissenschaft selbst von Interesse sind, so etwa die Literaturauffassung Josef Nadlers, den Schröder zusammen mit Rudolf Borchardt in Königsberg besuchte und der auf einen Lehrstuhl in München geholt werden sollte.

Schröder formuliert in einem seiner Briefe aber auch sehr schön seine grundsätzlichen methodischen Einwände gegen Nadlers Landschafts- und Stammesbezogenheit im Bereich der Literaturkritik, was noch durch das Material in den Anmerkungen des Kommentarteils dadurch ergänzt wird, so etwa Zitate aus dem Gutachten des Philologen Karl Vossler über Nadler. Das ist nützlich, weil nicht jeder die Schriftenreihe **Titan** im Regal stehen hat, die sich mit Borchardt befaßt.

Überhaupt ist auch der in vieler Hinsicht ständige präsenste Dritte in diesem Briefwechsel der genannte Borchardt, der zu den erratischsten Autoren der deutschen Literaturgeschichte überhaupt gehören dürfte. Und so ergänzt denn auch dieser vorliegende Briefwechsel auf gewichtige Weise, was man aus den jeweiligen anderen Briefwechseln Borchardts mit Hugo von Hofmannsthal und Schröder weiß.⁵ Das Problematische von Borchardt kommt auch im vorliegenden Werk immer wieder zum Vorschein, und es kann nicht verwundern, daß es darüber auch zu Diskussionen zwischen Schröder und Hofmannsthal kommt (z. B. S. 421 - 422; 424: „Borchardt – ein Thema ohne Ende und nicht immer erfreulich“, heißt es einmal bei Schröder; vgl. auch S. 428 - 429), so daß einmal Letzterer darüber reflektiert, wie sich die unterschiedliche Art ihres Kennenlernens auf die Einschätzung seiner Persönlichkeit ausgewirkt haben dürfte. Immerhin kam es zu einer gemeinsamen Jahrbuchpublikation unter dem Titel **Hesperus**.

An manchen Stellen werden auch politische Einschätzungen erkennbar, so etwa in einem langen Brief Schröders an Hofmannsthal vom 9. April 1919, der die Situation Deutschlands aufgreift und eine Analogie seines Schicksals mit dem Karthagos aufgerufen wird, sei doch alles „danach eingerichtet um unser Wiederaufkommen zu verhindern und in dieser Hinsicht stehen wir selbst hinter Rußland zurueck“ (S. 416). Hier wird dann auch gleich der sich auch später durchhaltende Aspekt deutlich, wonach es darauf ankom-

⁵ Siehe auch **Rudolf Borchardts europäische Briefnetzwerke** / Dieter Burdorf. - 1. Aufl. - Berlin : Quintus-Verlag, 2021. - 215 S. : Ill. ; 21 cm. - (Schriften der Rudolf-Borchardt-Gesellschaft ; 16). - ISBN 978-3-947215-83-6 (Quintus-Verlag) - ISBN 978-3-929583-12-0 (Rudolf-Borchardt-Gesellschaft) : EUR 25.00 [#7671]. - Rez.: **IFB 21-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11104> - **Rudolf Borchardt** : der verlorene Posten / Wolfgang Matz. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2023. - 342 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-8353-5449-4 : EUR 32.00 [#8993]. - Rez.: **IFB 24-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12497> - „**Wie wortreich ist die Sehnsucht**“ : Liebesbriefe an Christa Winsloe 1912/13 / Rudolf Borchardt. Mit einem Anhang hrsg. von Peter Sprengel. Einl. von Dieter Burdorf. - 1. Aufl. - Berlin : Quintus-Verlag ; München : Rudolf-Borchardt-Gesellschaft, 2019. - 263 S. : Ill. ; 21 cm. - (Schriften der Rudolf-Borchardt-Gesellschaft ; 15). - ISBN 978-3-947215-54-6 (Quintus-Verl.) - ISBN 978-3-929583-11-3 (Rudolf-Borchardt-Gesellschaft) : EUR 28.00 [#6519]. - Rez.: **IFB 19-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9788>

me, das geistige Erbe des Abendlandes weiterzutragen: „Wir alle, in denen etwas von dem Geisteserbe der alten hohen Welt lebendig ist, haben die Verpflichtung dies Erbe, solange es irgend geht, durch den Sturm und die Feuersbrunst des äusseren Geschehens hindurch zu retten, was natürlich die moeglichste Erhaltung eines physischen Substrates – naemlich des unseren, voraussetzt“ (S. 417).

Darauf antwortet Hofmannsthal auf charakteristische Weise. Es sei alles furchtbar und fast unfassbar, aber er fragt nur rhetorisch, ob man sich nicht darüber erheben könne: „Wer ist denn meine Epoche – du bist es und Borchardt, unser Gleichzeitig-sein, das müssen wir fassen, aus uns selber müssen wir die Welt uns machen, dann kann uns nichts an“ (S. 420).

Die Briefwechsel-Edition kann nur als vorbildlich bezeichnet werden; ihr Herausgeber verdient höchstes Lob für diese formidable Publikation, die für jede weitere Forschung nicht nur zu Hofmannsthal und Schröder ein unentbehrliches Referenzwerk darstellt. Am Schluß des ersten Bandes finden sich zahlreiche Abbildungen (S. 875 - 910), darunter auch eine Photographie eines Ehrenmals für Hofmannsthal aus dem Jahre 1937, das eine Skulptur des Dichters mit Schreibfeder zeigte, welche indes im Folgejahr „zerstört und durch eine Büste von Joseph Goebbels ersetzt“ wurde (S. 906)!

Der detailgenaue Kommentar (Bd. 2, S. 277 -755) beschreibt knapp das Original und nennt den Fundort, nicht jedoch frühere Drucke, da diese oft auf ungenauer Transkription basierten. Die Siglen und Abkürzungen (S. 756 - 791) verzeichnen die zitierten Werke von Hofmannsthal und Schröder sowie die weiteren Publikationen, auf die im Kommentar verwiesen wird. Selbstverständlich ist auch ein *Verzeichnis der Briefe enthalten* (S. 793 - 827), in dem sämtliche Briefe auch unterschiedlicher Absender jeweils in der chronologischen Folge zu finden sind.

Besonderes Lob verdient das *Register* (S. 829 - 942), das schon von seinem Umfang her beeindruckt.⁶ Es enthält zunächst Namen, worunter auch Gesellschaften oder Museen fallen; außerdem werden unter den Namen von Autoren auch deren erwähnte Werke genannt, was besonders komfortabel ist (S. 831 - 901). Ein weiterer Teil des Registers erfaßt Zeitungen, Zeitschriften, Reihenwerke (S. 901 - 905), dazu kommen Verlage, Druckereien, Pressen, Buch- und Kunsthandlungen (S. 905 - 910), was allein schon die Bedeutung des Briefwechsels für diese Dimension der Literaturgeschichte unterstreicht, sowie Bühnen und Theater (S. 910 - 911) und Hotels, Pensionen und Restaurants (S. 911 - 912, nach Orten sortiert).

Für speziell interessierte Leser gibt es auch einen Register-Teil, der sich mit Militaria (vor allem Truppenverbänden) befaßt (S. 913) sowie mit Theologica (S. 913 - 914), vorwiegend bezogen auf die Erwähnungen biblischer Schriften. Es folgen ein Register der Werke Hofmannsthals (S. 914 - 923) und ein Register der Werke Schröders, das aber wegen der Komplexität seines künstlerischen Schaffens nochmals untergliedert ist (S. 924 - 942). So fin-

⁶ Ein kleines Versehen sei am Rande notiert: Die Seitenverweise S. 830 auf die Teilregister stimmen nicht

den besondere Berücksichtigung Malerei/Zeichnungen (S. 924), Architektur/Dekoration/Möbelentwürfe (S. 924), Ausstattungen nach Auftraggebern (S. 924 - 926), Gartenarchitektur (S. 926), Grabanlagen (ebd.), Buchkunst (S. 926 - 927), Musik (S. 927) und Literatur (S. 927 - 942).

Die wunderbare Edition, die in keiner germanistischen Bibliothek fehlen darf, vermag ihren Nutzern sicher manchen Anstoß zu weiterer Auseinandersetzung mit den beiden Dichtern und Essayisten zu geben. Für den Rezensenten wird die Beschäftigung mit dem Briefwechsel die Lektüre von Rudolf Alexander Schröders vor gut hundert Jahren, nämlich 1924, erstmals erschienener Übersetzung von Ciceros Schrift Cato der Ältere **Über das Greisenalter** nach sich ziehen, die ihm bisher entgangen war, da sie wohl nach einer weiteren Ausgabe in den spätern 1940er Jahren nicht mehr nachgedruckt wurde, auch nicht in den umfangreichen Gesammelten Werken, die von 1952 bis 1965 bei Suhrkamp erschienen. Denn in diese wurde lediglich das Nachwort unter den Essays gleichsam versteckt... Weiterhin darf vielleicht besonders empfohlen werden, sich Schröders Übersetzungen der **Ilias** und der **Odyssee** nochmals vorzunehmen, nachdem man im zweiten Band der vorliegenden Edition Hofmannsthals eindrucksvollen Essay **Ein deutscher Homer von heute** aus dem Jahre 1912 gelesen hat (S. 60 - 69).

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13340>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13340>